

Die Glasfenster in der Ev. St. Marienkirche, Dortmund.

Die Entwürfe zu den Fenstern stammen von Prof. Johannes Schreiter, Dozent an der Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt/M., 1970. Die Ausführung der Verglasung lag in den Händen der Firma Derix-Werkstätten in Wiesbaden und Rottweil, 1971—1972.

Im gotischen Hauptchor der Marienkirche steht ein sehr wertvolles Stück deutscher Tafelmalerei: der Marienaltar des Meisters Conrad von Soest aus dem Jahre 1420. Dieser Altar musste von seiner Bedeutung her Mittelpunkt des Chorraumes bleiben.



Die **Verglasung** ist deswegen äußerst zurückhaltend gestaltet worden und ordnet sich in die Struktur des gotischen Chores dienend ein. Die Fenster wollen den Raum nicht mit glutvollen Farben mystisch verdunkeln, sondern unter strengem Verzicht auf die *"berauschende Droge der Farbe"* das Maßwerk der Fenster und die Architektur des gotischen Chores aufhellen und damit auch das Altarbild zur Geltung bringen. Nur ein rötliches Braun, das in einigen Steinen der Wände erscheint, ist in den obersten Teilen der Fenster aufgenommen worden. Die Transparenz der Opakgläser lässt in vielfältigen Lichtquanten das Weiß der Scheiben lebendig werden.

Eine figurale Verglasung schied wegen des dominierenden Altarbildes aus. Hundertfach wird dagegen die Vertikale der gotischen Architektur aufgenommen. Das streng gegliederte Grundraster der Fenster wird durch querlaufende Linien gestört und in einigen Stücken chaotisch aufgelöst; vermittelt] aber durch von oben aus dem Dreipass herablaufende Lichtbänder werden sie neu geordnet, die zerstörten Elemente in Farbe und Form wieder hergestellt.

Theologische Deutung: Es soll dem Betrachter noch eine Antwort gegeben werden auf seine berechtigte Frage, ob diese Fenster nicht

nur ein ästhetisches Form- und Lichtspiel sind, ob sie eine Aussage christlicher Verkündigung enthalten. Sie wollen diese Aussage tatsächlich geben. Allerdings tun sie das nicht in der gegenständlichen Art des Altarbildmalers, der einst für Analphabeten biblische Geschichten malend verkündigte. Es wäre ja auch vermessen, hinter die Meisterbilder des Konrad von Soest weitere Bilder setzen zu wollen. So machen die Fenster den Versuch, in der abstrakten Sprache der modernen Kunst das Credo der Kirche zu bekennen.

Der Baumeister hat den Weg der Kirche als Weg des wandernden Gottesvolk von der Taufe beim Durchzug durchs Rote Meer bis zum Einzug ins *"gelobte Land"* durch die Prozession zum Altarraum in der West—Ostorientierung des Baukörpers horizontal dargestellt. Der Glasmaler stellt dieselbe Aussage in der vertikalen Dimension dar und nutzt dabei die religiöse Wertigkeit der Begriffe von *"unten"* und *"oben"*. Damit wird jede aufstrebende Linie zum Hinweis auf den Schöpfergott, der alles gut geschaffen und wohl geordnet hat. Die irdische Gemeinde, symbolisiert in der liturgischen Farbe Rot in den unteren Scheiben, hat schon auf Erden ihr Gegenstück in den obersten Feldern unter dem Spitzbogen der Fenster. Diese Beziehung der irdischen Gemeinde zu der schon vollendeten, droben bei Gott weilenden Schar ist zerstört und durchbrochen durch die vielen Risse und chaotischen Deformationen.

Diese Querschläger und Zertrümmerungen im Mittelfeld der Fenster sind eine Aussage über den Zustand der jetzigen Menschheit, theologisch gesprochen über die Wirklichkeit der Sünde. Aus dem in lichtem Weiß aufstrahlendem Symbol der Trinität in dem Dreipaß der Fensterbögen läuft ein Lichtband jeweils an den chaotischen Stücken der Fenster herab und führt auf der Gegenseite zu neu geordneten Feldern hin, die Zeichen für eine neugeformte, versöhnte, geheilte Welt sein sollen. Die christliche Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde ist hier zum Ausdruck gebracht. Hier ist in allen Fenstern der Kirche dieses eine große Thema des christlichen Glaubens in der Sprache der Linien und Farbgebung durchkomponiert. Die Fenster wollen in ihrer verhaltenen Weise anregen zum Nachdenken über die zerstörende Wirkung der Sünde und die Taten Gottes zur Versöhnung, Rettung und Heilung seiner Welt in Jesus Christus. Insofern sagen die Fenster in nichtgegenständlicher Form das gleiche aus wie die Bilder des Conrad von Soest:

"Welt ging verloren, Christ ward geboren; Freue dich, o Christenheit!"

Konrad Lorenz

Aus: Die Ev. St. Marienkirche zu Dortmund, Dortmund 1981